



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1931

E. Bosnien und Herzegowina

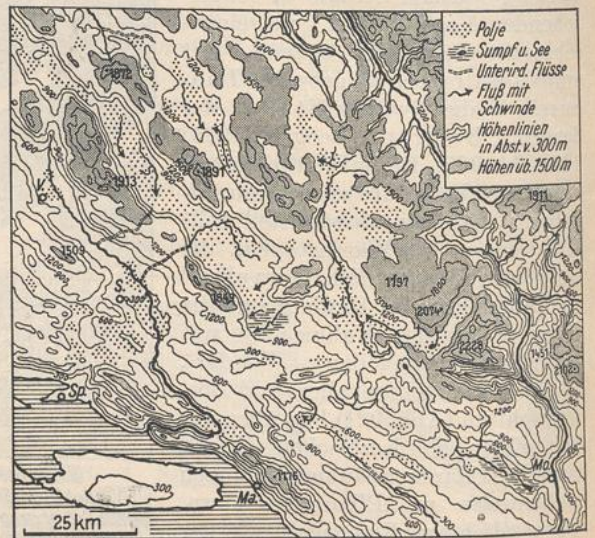
[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

gesegneten Morawatal läuft die alte Verkehrsstraße, die südwärts zum serbischen Kolonialland und zum Mittelländischen Meer führt. Ein ehemals viel begangener Straßenast läuft die westliche Morawa entlang über Višegrad (Bild 964) nach Bosnien und weiter über Trebinje nach dem dalmatinischen Dubrovnik (Ragusa; 13). Je weiter südlich wir nach Altserbien oder Raszien schreiten, desto rauher wird die Luft, desto höher und trotziger werden die Berghänge. Lanzenartige Hanfstauden, mannshohe Stengel von üppigem Mais füllen die Felder. Die in die Talsenken eingestreuten Städte, Kragujevac oder Krusevac (16), Nisch (Niš; 25), Leskovac (14) und Vranja, zeigen lange Reihen ebenerdiger oder einstöckiger Häuser ohne besondere Prägung.

E. BOSNIEN UND HERZEGOWINA

Eine Wanderung durch Bosnien und die Herzegowina hat von Nord nach Süd mehr als 300 km zu überwinden, das ist die Entfernung von Stralsund nach Leipzig. Wenn man von der Save her entlang dem Vrbas oder der Bosna sich bewegt, treten bald die anfangs die Save begleitenden blaudunstigen Hügelzüge zurück, und wir stehen schließlich auf leicht welligem Land mit gering gepflegten Wiesen und Feldern. Aus den Fruchtgefilde Slawoniens kommend, werden wir der wirtschaftlichen Gegensätze beider Provinzen noch schärfer bewußt. Kümmerlich wirken die bosnischen Ortschaften mit regellos sich hinziehenden, meist aus Lehm gebauten Häusern, deren Fenster vielfach zerbrochen, deren Gartenzäune brüchig sind (Bild 965). Noch lastet auf Bosnien die Nachwirkung mittelalterlicher Zustände, die den dörflichen „Kmeten“ zum Arbeitstier der christlichen und mohammedanischen Großgrundbesitzer, der Begs und Agas, machten (Bilder 966 und 967). Hinter Baumgruppen tauchen in der Banjalukagegend an den Uferstreifen von Vrbas und Bosna hier und da deutsche Dörfer mit festgemauerten, ziegelgedeckten Kolonistengehöften, schmalen Obstbaumreihen und sorgsam gehaltenen Äckern auf. Sie tragen gute deutsche Namen, wie Königsfeld, Windthorst, Rudolfstal, Schutzbürg.

Im Mittellauf sind Vrbas und Bosna bereits unruhige und kalte Bergwässer. Ihre Ufer bilden breite Felsmassen, aus deren bröckelndem Gestein Nadelhölzer und Laubbäume aufstreiben. Je weiter wir nach Süden rücken, desto deutlicher offenbart sich der Orient. Weißschimmernde Kuppeln kleiner „türbés“, der Grabdenkmäler mohammedanischer Heiliger, spitze Minarets, in Gesichtsschleier und weite Überwürfe gehüllte Frauen künden das mohammedanische Volkselement, das physisch dem gleichen slawischen Stamme wie die römisch-katholischen Kroaten und orthodoxen Serben Bosniens angehört. Morgenland und Abendland treffen am auffälligsten in Sarajevo (66) zusammen (Bild 968). Im europäischen Stadtteil an der Miljačka herrschen breite gerade Kaistraßen, wuchtige Häuser- und Amtskasernen, elegante Geschäftsauslagen, im mohammedanischen Tscharschijaviertel dagegen das Halbdunkel mit Menschen angestopfter Basare, enge winkelige Gassen, erkerverzierte schmale Häuser und lauschig sprudelnde Brunnen.



922. Ausschnitt aus dem Karstgebiet der Herzegowina und Bosniens. (Nach J. Cvijic u. a.)

Der Weg nach Süden aus der Ebene von Sarajevo führt in die wilde Romantik des bosnischen Hochlandes. Fernblicke tun sich auf über langgezogene hohe Ketten und üppige Hochwälder. Auf grünen Bergtriften entwickelt sich primitive Viehwirtschaft. Eine Flut von Licht überschüttet das von Geröll übersäte Land. Ziegenherden tummeln sich von Steinblock zu Steinblock.

Mit dicker Staubkruste bedeckte Feigenbüsche sind Vertreter der wenigen Baum- und Buschgestalten im waldarmen Karstgebiet der Herzegowina (Abb. 922), in das wir jetzt eintreten (Bild 969). Nicht mehr grüßt das Dunkelgrün der Wälder und das Plätschern oberirdischer Wasser, statt der Talböschungen erscheinen steilwandige Cañons. Gischtig-hellgrün braust durch das mit Steinmassen gefüllte Flußbett die Narenta. In ihrer tief eingerissenen Schluchtgasse steht das wie eine wilde Steinburg anmutende wirr und eng gebaute Mostar (18) mit seiner wuchtigen alten Römerbrücke. Auf der Fahrt gen Süden fallen uns des öfteren längliche Senken auf, eingepreßt in parallel gerichtete graue Kalkgebirgszüge, die Poljen, deren Boden sich nach den Regenfluten des Frühjahrs durch die Wasser aus tausend Spalten zum rauschenden See verwandelt. Schlürfen die Karstlöcher das segnende Naß wieder ein, so wandelt sich schnell der See zu üppiger grasiger Fläche, und die zurückgebliebenen fetten Schlammassen werden zu einem Netz von Tabak- und Maisfeldern. Das größte solcher temporärer Seebecken, an 40 km lang und 3—5 km breit, ist das von der Trebinjičica in der südlichen Herzegowina durchflossene zwischen Drvsnica und Trebinje. Am Südrande der Herzegowina zeigen die Abdachungen und Talkessel bereits Mittelmeervegetation (Bild 970).

F. MAKEDONIEN

Die Seite 791 f. gegebene Charakterisierung der Oberflächengestalt Makedoniens hat schon die Hauptzüge der Landschaft angedeutet. Die heiße Trockenzeit von 3 bis 4 Mo-

naten bietet hier fast überall die gleichen Bilder. Erhitzte Luft glitzert über dem Boden. Vor wolkenlosem Himmel stehen im gleißenden Grau die Massen der Bergreihen. Dicke Staubwolken wirbeln beim geringsten Windzug über die Talebenen und begraben die Felder und Gärten wie unter einem dicken Meltau. Sichtigkeit der Luft herrscht um diese Zeit nur auf den Höhen. Von ihnen aus allein vermag man die Vielgestaltigkeit der Kämme und Gipfel und die



923. Makedonische Siedlungsfelder. (Nach L. Schultze-Jena.)